MONOLOG · GEGENWART

Elke: Ich höre nicht auf zu leben, Rainer. Ich höre nur auf mit der Chemo.

Freier Text von SceneTalent

Dauer: ca. 3,5 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 48–55 · Sprache: Alltagssprache

Situation. Inhaltshinweis: Dieser Text handelt von einer Krebserkrankung und der Entscheidung, eine Therapie zu beenden. Eine Wohnküche in einem Reihenhaus in Kiel, Dienstag, halb acht Uhr morgens. Auf dem Tisch stehen Brötchen, Kaffee und ein großer Wandkalender, aufgeschlagen auf dem nächsten Monat. Daneben liegt ein Brief der Klinik. Elke, zweiundfünfzig, Grundschullehrerin, hat seit anderthalb Jahren Bauchspeicheldrüsenkrebs. Nach dem vierten Therapiezyklus hat ihre Onkologin gesagt, dass die Behandlung den Krebs nicht mehr aufhält, sondern nur noch etwas Zeit gewinnen kann. Elke hat sich mit dem Palliativteam beraten. Ihr Mann Rainer weiß davon noch nichts.

(Ein Küchentisch. Elke, zweiundfünfzig, mit einem Tuch um den Kopf, sitzt vor einer Tasse Kaffee. Ihr gegenüber Rainer, der in einen großen Kalender schreibt. Elke sieht ihm eine Weile zu.)

Rainer. Leg mal den Stift weg. *(Pause.)* Nein, ganz weg. Nicht hinters Ohr.

Du trägst gerade den achtzehnten ein. Zyklus fünf. Und den fünfundzwanzigsten, Blutwerte. Und den dritten, CT. Du hast schöne Schrift, wenn du Termine einträgst. Bei Geburtstagen schreibst du nicht so ordentlich.

(Sie atmet ein.) Ich geh da nicht mehr hin. Zum achtzehnten. Und auch nicht danach. Ich hab mit Frau Dr. Petersen gesprochen. Am Freitag, als du beim Elternabend von Jonas warst. Und am Montag mit dem Palliativteam. Ich hör auf mit der Chemo.

(Lange Pause. Rainer bewegt sich nicht.)

Sag was. Oder sag nichts. Beides ist in Ordnung. *(Pause.)* Du hast den Kugelschreiber in der Faust, als wolltest du ihn zerbrechen. Leg ihn hin. Bitte.

Sie hat gesagt, die Chemo kann mir vielleicht noch zwei, drei Monate geben. Vielleicht. Und dafür liege ich jede zweite Woche drei Tage im Bett und kann nicht mal Brötchen riechen. *(Kurzes Lachen.)* Ich liebe Brötchen, Rainer. Das weißt du.

Ich hab ausgerechnet, wie viele gute Tage ich hatte seit Januar. Richtig gute. Wo ich einfach Elke war und nicht die Patientin. Es waren elf. Elf Tage in neun Monaten. Ich will nicht noch drei Monate mit fünf guten Tagen. Ich will lieber zwei Monate mit vierzig.

(Leiser.) Ich höre nicht auf zu leben, Rainer. Ich höre nur auf mit der Chemo. Das ist ein Unterschied. Das Palliativteam kommt nach Hause. Die kümmern sich um die Schmerzen. Ich bekomme alles, was ich brauche. Nur

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.

keine Infusion mehr, die mich auffrisst.

Ich hab gestern den Eltern aus meiner Klasse geschrieben. Dass Frau Möller nicht mehr wiederkommt. Heute früh lagen elf Bilder im Briefkasten. Paul hat mich als Superheldin gemalt, mit Glatze und Umhang. Ich hab das Bild an den Kühlschrank gehängt. Du hast es gesehen und nichts gesagt. Ich glaube, du hast es da schon verstanden.

(Sie legt ihre Hand auf seine.)

Ich weiß, dass du kämpfen willst. Du hast alles gelesen, jede Studie, du hast in Heidelberg angerufen und in Berlin. Du warst großartig. Aber du kämpfst gegen etwas, das nicht mehr verliert. Und ich will nicht, dass du in zwei Monaten denkst, du hättest noch mehr anrufen müssen. Du hast genug angerufen.

Weißt du, was ich will? Ans Meer. Nach Amrum. In die Pension mit der Frau, die immer Rote Grütze gemacht hat. Ich weiß nicht, ob es die noch gibt. Ich will barfuß im Watt stehen, auch wenn es kalt ist. Und ich will Krabben pulen, auch wenn ich es nie konnte und du immer die Hälfte gegessen hast. Und ich will, dass Lisa und Jonas mitkommen. Nicht ins Krankenhaus. Ans Meer.

(Pause. Sie nimmt ihm vorsichtig den Kugelschreiber aus der Hand.)

Darf ich? *(Sie streicht im Kalender die Termine durch. Dann schreibt sie etwas in die nächste Woche.)* So. Montag bis Freitag. Amrum. *(Sie schiebt ihm den Kalender hin.)* Du hast recht. Meine Schrift ist schlechter als deine. Du darfst es nachschreiben.

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.